

Nachruf

In Erinnerung an Heinrich Schiller (1924-2016)

Stand November 2016

Verfasser: Joachim Wieler



Dieser Nachruf könnte auch anders genannt werden, je nach abstraktem und professionellem Selbstverständnis in der Sozialen Arbeit. Einerseits „vom Heimkind und Heimerzieher zum Weltpräsidenten“ oder als „Prof. Dr. Heinrich Schiller, MSW, Präsident der ‚International Association of Schools of Social Work (IASSW) von 1980 – 1988.“ Er starb am 10. November 2016 in Nürnberg. Während seines langen und aktiven Lebens hat er Spuren hinterlassen, an die wir uns erinnern sollten. Es gibt autobiographische und andere Quellen, die uns erhalten sind, und die Fachliteratur ist voller Hinweise und Texte.* Dieser Nachruf ist lediglich eine Orientierung durch herausfordernde Zeiten.

Heinrich Schiller wurde am 17. Oktober 1924 nahe der Ostsee geboren. Seine Eltern waren christlicher und jüdischer Herkunft, und weil das offiziell nicht sein durfte, schätzte er nach dem Zweiten Weltkrieg die Alliierten als Befreier Nazi-Deutschlands. Er war einer der ersten, der beteiligt war an internationalen Bildungsprogrammen, die mit der Zielsetzung zur Versöhnung und multikulturellen Kooperation angeboten wurden. Dafür hat er sich zeitlebens mit Hingabe eingesetzt und auch revanchiert! –Lange vor dem Bologna-Prozeß erlangte er mit dem „Master of Social Work (MSW) in den USA seine berufliche Qualifikation und promovierte dann über Soziale Gruppenarbeit. Er wurde ein vehementer Vertreter der Professionalisierung Sozialer Arbeit, die sich in Europa zunehmend und im Vergleich mit den gängigen Begriffen „Social Work“, „Travail Social“ und „Trabajo Social“ auf die Doppelbezeichnung „Sozialarbeit / Sozialpädagogik“ ausgeweitet hatte und damit auch etwas von ihrer Mitte aufs Spiel setzte.

In seiner lehrenden und forschenden Funktion war Heinrich Schiller Gründungsrektor der „Evangelischen Stiftungsfachhochschule“ und späteren „Evangelischen Hochschule Nürnberg“, blieb aber der Praxis sehr verbunden. Er war Vorstandsmitglied der „International Federation of Social Workers (IFSW)“ in der Zeit, als 1976 der erste „International Code of Ethics“ in Puerto Rico verabschiedet wurde. Er lehrte in Thailand und wurde 1980 von der „International Association of Schools of Social Work (IASSW)“ als Präsidentschaftskandidat nominiert, gewählt und blieb es von 1980 bis 1988. So lange hatte es gedauert, bis ein deutscher Kandidat aufgestellt wurde, nachdem die erste Präsidentin aus Deutschland, Alice Salomon, 1929 in dieses Amt gewählt und aus dem „Deutschen Reich“ vertrieben wurde. Es war damals eine schwierige Zeit, aber sie blieb es auch während Heinrich Schillers Präsidentschaft. Wegen des vorübergehenden Ausschlusses von Südafrika aufgrund der Apartheid kam es zu starken Kontroversen, und auch die Finanzierung und Standortsicherung des Sekretariats waren in den 80-er Jahren unsicher. IASSW blieb lebendig und aktiv!

Der Berufspolitik wandte sich Heinrich Schiller schon sehr früh zu. 1956 wurde – nach jahrelanger Vorlaufzeit und während einer Weltkonferenz des „International Council on Social Work (ICSW)“ in

München die weltweite Vereinigung der SozialarbeiterInnen, d.h. die „International Federation of Social Workers (IFSW)“ gegründet. Heinrich Schiller war damals als junger Kollege bei der Gründung anwesend. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der IFSW 2006 in München, bei dem er wiederum oder noch immer aktiv beteiligt war, sagte er folgendes und dazu mit humorvollen Lächeln (ich übersetze aus dem Englischen, J.W.): „Zu dieser Zeit war ich noch nicht Mitglied in einem der vielen Berufsverbände, weil ich das Problem hatte, in Deutschland zwischen mehr als zehn verschiedenen Verbänden zu wählen, wobei in manchen die Mitgliedschaft von Männern noch nicht möglich war. Deswegen war die damalige Konferenz so wichtig für mich, weil ich plötzlich Mitglied einer weltweiten Organisation werden konnte, in der sogar Männer akzeptiert wurden“ (DvD der IFSW-Eröffnungszereemonie in München 2006). „Gender-Mainstreaming“ war in der Tat eine seiner Grundüberzeugungen, auch wenn die jeweiligen Frauenanteile in der Sozialen Arbeit und im Bereich der Führungskräfte weiterhin ‚Bände für sich sprechen‘. Daneben war ihm die Zusammenführung der nationalen Berufsverbände ein ernstes Anliegen. Es dauerte seine Zeit, bis über die Arbeitsgemeinschaft „DARGE“ die beiden Vorgängerverbände BSH und DBS seit 1990 die gemeinsame Vertretung in der IFSW antraten und dann schließlich – als eine Art Jahrhundertentscheidung und im Aufwind der deutschen Wiedervereinigung – endlich der Zusammenschluss der beiden Verbände im DBSH gefeiert wurde. Für seine langjährige Mitarbeit an all diesen Prozessen wurde Heinrich Schiller nicht nur mit der Ehrennadel des DBSH geehrt, sondern auch für seine unermüdlichen Bemühungen um die nationale und internationale Soziale Arbeit mit dem „Bundesverdienstorden Erster Klasse“ durch die Deutsche Bundesregierung.

Heinrich Schiller blieb bis zu seinen letzten Lebenstagen in beruflicher und privater Hinsicht sehr aktiv. Mit seiner Frau Erika lebte er viele Jahre lang mehrere Etagen hoch – und ohne Fahrstuhl, wie er betonte – genau über dem Platz mit dem berühmten Christkindlesmarkt in Nürnberg. Nach dem Wechsel ins Betreute Wohnen hatte er bei einem der letzten Besuche noch seine Gitarre zur Hand, und es wäre keine Überraschung gewesen, hätte er sich von uns allen mit einem Lied verabschiedet. Es war einer seiner innigen Wünsche, nicht zu schnell in Vergessenheit zu geraten. Und so wählte er selbst ein Zitat von einem ‚internationalen Stern‘ aus dem großen All, wie es auch in seiner Todesanzeige und bei seiner Beisetzung in Anwesenheit seiner Angehörigen und vieler FreundInnen und KollegInnen zu lesen ist: „Wenn ihr an mich denkt, seid nicht traurig sondern habt den Mut, von mir zu erzählen und auch zu lachen. Laßt mir einen Platz zwischen Euch, so wie ich ihn in meinem Leben hatte“ (Antoine de Saint-Exupéry).



Heinrich Schiller ist der DRITTE von rechts zwischen inter/nationalen Kolleginnen und Kollegen des ICSW, der IFSW und IASSW bei der Eröffnungsfeier der IFSW-Weltkonferenz 2006 in München (Foto DBSH)

**Quellen zur Vertiefung:*

Dieter Kreft 2014: Prof. Dr. Heinrich Schiller wird 90. Ein Leben in, mit und für Gruppen

In: UNSERE JUGEND, 66. Jg., S. 436 – 439

Heinrich Schiller 1983: Current Situation and Trends in European Social Work Education (die gegenwärtige Situation und Trends in der Ausbildung zur Sozialen Arbeit in Europa). In: INTERNATIONAL SOCIAL WORK. Vol. XXVI 3/1983

dto. 1999: Heinrich Schiller – *17.10.1924. In: Soziale Arbeit in Selbstzeugnissen. Heitkamp H. and Plewa, A., Ed. Lambertus Verlag Freiburg i.Br., pp. 281-321

Angelika Schmidt 2014: Vom Heimerzieher zum Weltpräsidenten. Unveröffentlichte Festschrift zum 90. Geburtstag von Heinrich Schiller. Evangelische Hochschule Nürnberg.

Joachim Wieler 2008: Heinrich Schiller (Germany) 1980-1988. In: Friedrich Seibel (Ed.): Global Leaders for Social Work Education. The IASSW Presidents 1928 – 2008 (Globale Vorbilder in der Ausbildung für Soziale Arbeit. Die IASSW-PräsidentInnen 1928-2008). S. 143-165